

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.

Verein zur Entwicklung der Elbinseln im Herzen Hamburgs

www.insel-im-fluss.de

(Astrid Christen, Tel 040/ 23493259 – astridchristen@hotmail.com)

Pressemitteilung 6.5.06.

Hafenquerspange – aktuelle Entscheidungen

Hat dieser Senat zuviel GELD und zu wenig ZEIT?

Wirtschaftssenator Gunnar Uldall will keine Zeit mehr verlieren. Und das lässt er sich was kosten. Hartmut Wegener, Chef der Firma ReGe, erhält ein angemessenes Geschenk zu seinem 60. Geburtstag: Seiner privatwirtschaftliche **Realisierungs-Gesellschaft** wird die Projektleitung für den Bau der 480 Millionen Euro schweren Hafenquerspange übertragen. (s. Welt vom 5.5.06.)

Gleichzeitig scheint Bürgermeister Ole von Beust einen Dialog mit den Wilhelmsburgern über das Thema Hafenquerspange für verlorene Zeit zu halten. Seit März wartet man vor Ort gespannt auf eine Antwort zum Vorschlag einer Diskussion im Rahmen einer Einwohnerversammlung.

Dabei könnte diese Zeit-Investition in einen Bürgerdialog der Stadt Fehl-Investitionen von einer halben Milliarde Euro ersparen. Schließlich gibt es, laut Herrn Wegener in Wilhelmsburg „durchaus beachtenswerte Argumente“. (s. Abendblatt vom 5.5.06.)

Diese liegen immerhin seit 2002 auch schriftlich vor, im vom Senat finanzierten „Weissbuch der Zukunftskonferenz Wilhelmsburg“ und sind seither weiter entwickelt, wie in www.hafen-quer-spange.de nachzulesen ist. In vielen Punkten eindrucksvoll bestätigt sind sie in einer aktuellen Studie des Industrieverbandes Hamburg über Möglichkeiten einer „Verkehrsflussoptimierung für LKW-Verkehre im Hafen“.

Die „beachtenswerten Argumente aus Wilhelmsburg“ – kurz zusammengefasst:

Auf den ersten Blick scheint es einen unlösbaren Konflikt zu geben zwischen den wirtschaftlichen Bedürfnissen eines expandierenden Hafens einerseits und den Interessen einer zentralstädtischen urbanen Entwicklung, die im Programm vom „Sprung über die Elbe“ und der IBA 2013 zum Ausdruck kommen. Dieser spitzt sich durch die Trenn- und Barrierewirkung einer Hafenquerspange im Zentrum des Entwicklungsraumes unerträglich zu.

Aber es gibt Lösungen: Durch ein intelligent aufeinander abgestimmtes Bündel von zum Teil schon kurzfristig umsetzbaren hafenspolitischen und verkehrspolitischen Maßnahmen kann auf den Bau der Hafenquerspange verzichtet werden.

Dazu gehören eine teilweise Verlagerung der Containerverkehre auf Wassertaxis und einen Containershuttle der Bahn, der innovative Einsatz automatisierter Verkehre, intelligenter Einsatz von Verkehrslenkungssystemen, Zeit- und Flächenmanagement an den Terminals und eine Optimierung der vorhandenen

Trassen. Allein die Aufhebung des absurden Zollringels Waltershof könnte die Leistungsfähigkeit der Köhlbrandbrücke verdoppeln. Derartige Maßnahmen kosten einen Bruchteil eines Autobahn -Neubaus und haben ein Mehrfaches an Nutzen, wie die Studie des Industrieverbandes deutlich macht.

Angesichts einer Fülle von wirkungsvollen und zukunftsweisenden Alternativen ist der Bau einer Autobahntrasse im Zentrum einer expandierenden Metropole so ziemlich das Fantasieloseste, was sich die Regierung einer auf Exzellenz bedachten Großstadt im 21. Jahrhundert leisten kann. Wie in Boston, USA werden überall auf der Welt größte Anstrengungen unternommen, um die verkehrspolitischen Sünden vergangener Jahrzehnte wieder zurückzubauen. (s. „big dig“)

Ein intelligenter Verzicht auf die Containerautobahn erspart

- Stadt und Bund viele Hundert Millionen
- dem Bundesrechnungshof nach 2001 eine neuerliche Rüge Hamburgs wegen Missbrauch von Bundesmitteln
- die Kosten für den späteren Rückbau
- den Autofahrern eine Maut an der Köhlbrandbrücke
- den geprellten Investoren gigantische Fehlinvestitionen
- der Freien und Hansestadt eine internationale Blamage bei der IBA 2013
- der Elbinsel Wilhelmsburg das mittelfristige Aus als Wohnort
- und dem Bundesverkehrsminister Tiefensee einen erneuten Cello-Auftritt (s. MOPO vom 6.5.06.)

Auf der Einwohnerversammlung in Wilhelmsburg am 2.2.06. wurde ein konkreter Vorschlag formuliert, bei dem ALLE nur gewinnen können:

Im Rahmen des IBA- Prozesses wird Hamburg im Jahre 2007 Ausrichter einer interdisziplinären, internationalen **Planungswerkstatt „Mobilität, Logistik und Verkehr im Lebensraum Stadt“** und demonstriert damit Lösungskompetenz für komplexe Großstadtkonflikte im 21. Jahrhundert.

Mit Bürgervorschlägen aus Wilhelmsburg sind schon frühere Senate gut gefahren. Erinnerung sei an die Güterumgehungsbahn und die Sanierung des Müllberges 1984, die Müllverbrennungsanlage 1994 und die Abschaffung der Fehlbelegungsabgabe nach 1996.

Warum nicht aus der Geschichte lernen? Ein frühzeitiger Dialog kann monatelange Auseinandersetzungen ersparen!

Den Bürgern vor Ort und ihrem Senat: viel Kraft, viel GELD und viel ZEIT!

Rückfragen und Kontakt:

Astrid Christen: Tel 040/ 23493259 mobil: 0176/22036941
astridchristen@hotmail.com

Michael Roths Schuh, Tel: 040/6520296 michael@roths Schuh.de

Mehr Infos: www.hafen-quer-spange.de